

SWR2 Zeitwort

17.03.1977:

George Foreman hört auf zu boxen

Von Julia Haungs

Sendung vom: 17.03.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2023

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Atmo Boxkampf

Autorin:

Puerto Rico am 17.3.1977. Die Stimmung in der ausverkauften Arena ist aufgeheizt. Eigentlich ist der Schwergewichts-Boxer George Foreman bekannt dafür, seine Gegner mit einem frühen K.O.-Schlag auf die Matte zu schicken. Doch Jimmy Young bleibt trotz massiver Schläge stehen und landet einige gute Gegentreffer. Am Ende der zwölften Runde wird Young nach Punkten zum Sieger erklärt. Gedemütigt hastet Foreman in seine Kabine zurück. Es ist heiß und stickig. Den 28-Jährigen befällt plötzlich Panik, Todesangst. Er bricht bewusstlos zusammen. Als er wieder zu sich kommt, hat er das Gefühl, ein anderer Mensch zu sein. In einem Interview erinnert sich Foreman an dieses Erweckungserlebnis:

O-Ton von George Foreman:

„Mein Arzt stand hinter mir. Ich sagte zu ihm: ‚Nimm deine Hände von meinem Kopf weg. Die Dornen lassen seinen Kopf bluten. Doch außer mir sah niemand das Blut auf meiner Stirn. Ich schrie: ‚Jesus Christus wird in mir lebendig!‘ Dabei war ich gar nicht gläubig. Für mich war Religion nur was für Idioten und Verlierer. Jetzt aber sprang ich von der Liege und wollte der ganzen Welt von Jesus erzählen.“

Autorin:

Nur mühsam kann ihn sein Team davon abhalten, splitterfasernackt in die Arena zurückzurennen. Euphorisch umarmt Foreman alle Leute im Raum, sagt ihnen, wie sehr er sie mag und rezitiert eine Bibelstelle nach der anderen. Alle starren den Boxer fassungslos an. Ist er verrückt geworden? Foremans Standard-Emotion ist Wut. Für seine Gegner hatte er bislang nur Hass und Verachtung übrig. Aber jetzt spürt er auch für sie große Liebe. Das Boxen interessiert ihn nicht mehr.

O-Ton von George Foreman:

„Wenn ich vorher auf den Sandsack eingedroschen hab, dann habe ich dabei Joe Frazier, Muhammad Ali oder Ken Norton vor mir gesehen. Als ich jetzt nach Hause kam, war der Sandsack nur noch ein Stück Leder. Zehn Jahre lang habe ich nicht einmal mehr eine Faust gemacht.“

Autorin:

Foreman will ein besserer Mensch werden und widmet sich ganz der Religion. Er beginnt, auf der Straße zu predigen. Er spricht in Universitäten, in großen Arenen und im Fernsehen. Später lässt er sich von der „Church of the Lord Jesus Christ“ zum Priester weihen und gründet in Houston seine eigene Gemeinde. Sein Geld steckt er fast vollständig in ein Sport-Zentrum für benachteiligte Jugendliche. Doch nach zehn Jahren ist Foreman pleite. Ein Gefühl, das er nur zu gut kennt. Foreman ist in bitterster Armut aufgewachsen. Soweit soll es nicht noch einmal kommen. Er beschließt, wieder zu boxen. Aber als der neue friedliche George. In seiner Autobiografie „Mit Gott im Ring“ schreibt er:

Kommentar von George Foreman:

„Meinen Gegnern begegnete ich in der Mitte des Rings mit einem großen Lächeln auf dem Gesicht. Ironischerweise nahmen sie an, dass ich versuchte, sie damit psychologisch fertigzumachen! Manchmal konnte ich hören, wie ihnen ihre Trainer

zuriefen: ‚Schau ihn nicht an! Er versucht, dich verrückt zu machen.‘ Aber ich war nur freundlich. Ich wollte sie wissen lassen, dass Boxen für mich ein Sport war und dass ich keine Wut auf sie hatte.“

Autorin:

Schritt für Schritt boxt sich Foreman an die Spitze zurück. 1994 schafft der 45-Jährige die Sensation: zwanzig Jahre nach seinem ersten Titel wird er zum zweiten Mal Weltmeister im Schwergewicht. Geld ist nun kein Problem mehr. Zu seinem mehrere hundert Millionen Dollar schweren Vermögen kommt Foreman allerdings nicht durchs Boxen, sondern als Werbefigur für Elektrogrills. Als solche bleibt er in der Öffentlichkeit präsent, genauso wie als Priester, Boxtrainer und als Züchter von Schäferhunden. Sein Markenzeichen ist sein freundliches Lächeln – das Lächeln des neuen George. Geboren nach seiner Niederlage gegen Jimmy Young am 17.3.1977.